

Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Amtliches Organ des Kreises Altena und der Ämter Halver und Kierspe

Bezugsgebühren:
3,40 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 3.— DM zuzügl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis . . . 0,15 DM
Ankl. Bekanntmachungen . . . 0,10 DM
Stellungsanzeigen . . . 0,10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 209

Halver, Mittwoch, 10. September 1952

1952

Erste Arbeitstagung des Ministerrates

Hohe Politische Behörde wird vorbereitet

Europäisches Außenministerium geplant - Saar-Gespräche auf heute verschoben - Monnet gab Tätigkeitsbericht

dmt. Luxemburg, 9. September

Der Ministerrat der Montan-Union trat am Dienstag unter dem Vorsitz von Dr. Adenauer zu seiner ersten Arbeitssitzung zusammen, auf der der Vorsitzende der Hohen Montan-Behörde, Monnet, einen Rechenschaftsbericht über die bisherige Tätigkeit gab. Neben den offiziellen Sitzungen finden inoffizielle Außenministerberatungen statt, die sich mit den Vorbereitungsarbeiten zur Schaffung einer Hohen Politischen Behörde der sechs europäischen Länder Bundesrepublik, Frankreich, Belgien, Holland, Luxemburg und Italien befassen. Die für Dienstagmittag vorgesehene Besprechung zwischen Bundeskanzler Dr. Adenauer und dem französischen Außenminister Schuman über die Saarfrage ist auf Mittwochvormittag verschoben worden.

Zu den Plänen für eine Politische Hohe Behörde verläutet, daß sie ihre Tätigkeit gleichzeitig mit den Verfassungsarbeiten der gemeinsamen Parlamentarischen Versammlung der Montan-Union und der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft aufnehmen soll. An der Spitze der Politischen Behörde soll ein „Europäischer Außenminister“ stehen, der die gleiche Stellung haben wird, wie der Präsident der Hohen Montan-Behörde und der Verteidigungskommission in der EVG. Während die nationalpolitischen Fragen nach wie vor Angelegenheit der nationalen Außenminister bleiben sollen, wird die Politische Behörde für die gemeinsamen europäischen Aufgaben zuständig sein.

Aus dem Bericht Monnets ist erwähnenswert, daß die Hohe Behörde bisher einschließlich der Schreibkräfte etwa 70 Personen aus allen sechs Schumanplan-Ländern als erste „echte europäische Angestellte“ beschäftigt. Der sogenannten „Ingangsetzungsgruppe“ kommt zur Zeit große Bedeutung zu. Ihr Vorsitzender ist der Franzose Uri, während von deutscher Seite in diesem Ausschuß Dr. Wagenführ und Legationsrat Dr. Much arbeiten. Etwa ein Drittel der Angestellten sind

Deutsche, die damit vor den Franzosen das größte Kontingent stellen.

Donnelly besuchte Sowjetgeneral Tschuikow

Gesprächsthema: Linse und Militärpatrouillen — Tschuikow sehr beeindruckt

gk. Berlin, 9. September

Der neue amerikanische Hochkommissar Donnelly besuchte am Dienstag den Chef der sowjetischen Kontrollkommission, General Tschuikow, dem er in klarer und eindeutiger Weise seinen Standpunkt zum Fall Linse darlegte. Donnelly erhielt die Zusicherung, daß Tschuikow sich um den Fall kümmern werde. Wie aus SED-Kreisen verläutet, soll Tschuikow von dem energiegeladenen klaren, aber äußerst charmanten Auftreten Donnellys und von der Versicherung, daß er ihn noch oft besuchen werde, sehr beeindruckt sein.

Ruhig und sachlich beantwortete Donnelly in einer Pressekonferenz alle Fragen. Tschuikow habe ihm mehrmals wiederholt, daß er nichts über den Fall Linse wisse, worauf Donnelly ihn darauf hingewiesen habe, daß ein Todesfall in der Familie Linse einzig und allein auf die Einführung zurückzuführen sei. Nach längerer Diskussion habe ihm Tschuikow zugesichert, daß er weitere Erkundigungen zu diesem Fall einziehen wolle. Außerdem schnitt Donnelly das Thema der amerikanischen Militärstreifen an, denen die Sowjets seit Monaten das Befahren der Autobahn Berlin-Helmstedt verwehren. Er betonte, daß die Amerikaner auf keinen Fall ihr Recht aufgeben werden, Autobahnstreifen einzusetzen.

Donnelly war Montagabend mit einem Sonderzug zu seinem ersten Besuch in Berlin eingetroffen. Ueber seine Fahrt durch die sowjetische Zone erklärte er: „Ich war sehr beeindruckt, die Leute, die ich von meinem Zug aus in der Sowjetzone gesehen habe, schienen mir sehr deprimiert zu sein. Sie sahen nicht so aus als ob sie unter dem kommunistischen Regime glücklich sind.“

Unmittelbar nach seiner Ankunft führte Donnelly die ersten Besprechungen mit dem regierenden Bürgermeister, Prof. Reuter, und maß-

gebenden Politikern der Stadt. Beim Empfang im Schöneberger Rathaus am Dienstagvormittag gab er im Namen Präsident Trumans und des amerikanischen Außenministers Acheson noch einmal die Zusicherung, daß die Vereinigten Staaten Berlin weiterhin unterstützen würden. Anschließend besichtigte er die Freiheitsglocke im Turm des Schöneberger Rathauses und trug sich in das Goldene Buch der Stadt Berlin ein.

Der sowjetische General Tschuikow machte am Dienstagnachmittag mit seiner Begleitung dem Hohen Kommissar Donnelly einen Gegenbesuch und war auch mit anderen hohen sowjetischen Persönlichkeiten sowie sechs Vertretern Berlins bei einem Empfang zu Ehren Donnellys zugegen.

Schweres Erdbeben in Costarica

Die Stadt San José in Costarica wurde am Dienstag von einem schweren Erdbeben erschüttert. Das Erdbeben dauerte etwa eine Minute. Von Schäden oder Verlusten der Bevölkerung wird noch nichts berichtet.

Ollenhauer wünscht Aussprache mit Bundeskanzler

FDP: Unverbindliches Gespräch mit Ostzonendelegation könnte fruchtbar sein

dmt. Bonn, 9. September

Der stellv. Vorsitzende der SPD, Ollenhauer, hat den Bundeskanzler um ein Gespräch über die Frage der deutschen Wiedervereinigung gebeten. Die jüngste Note der Sowjetregierung, schreibt Ollenhauer in seinem Brief an Adenauer, habe eine Lage geschaffen, die „einige eindeutige Schritte der Bundesregierung erforderten.“ Der angekündigte Besuch der Ostzonendelegation wird in Bonn nicht mehr mit der Befangenheit der ersten Reaktion beurteilt, sondern maßgebliche Kreise der FDP äußerten, es sei keinesfalls beabsichtigt, vor der Delegation Tür und Tor zu verschließen.

Als Voraussetzung für ein Gespräch fordert der Untersuchungsausschuß freier Juristen in einem Telegramm an das Bundeskanzleramt die Freilassung des entführten Rechtsanwalts Dr. Linse. Ollenhauer betont, Parteivorstand und Bundestagsfraktion der SPD seien zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Bundesrepublik in dem Bemühen um die Herstellung der deutschen Einheit die Initiative nicht aus der Hand geben dürfe. Deshalb machte er den Vorschlag, daß in einem Gespräch zwischen ihm und dem Bundeskanzler ein gemeinsamer deutscher Standpunkt über eine mögliche deutsche Viermächtekonferenz herausgearbeitet werde. Der stellv. SPD-Vorsitzende knüpft dabei an mehrere

Vorschläge Dr. Schumachers an, die dieser wiederholt für die Verwirklichung der Einheit Deutschlands in Freiheit und mit friedlichen Mitteln gemacht hatte.

Ueber den angekündigten Besuch der ostzonalen Volkskammerdelegation war am Dienstag in Bonn näheres noch nicht bekannt. FDP-Kreise sind der Ansicht, daß zwar offizielle Verhandlungen mit den Vertretern Pankows nicht geführt werden dürften, es könnten sich aber unverbindliche Gespräche entwickeln, die um so fruchtbarer seien, je mehr sie privaten Charakter trügen.

Eine evangelische Partei?

w. Moers, 9. September

Hier wurde der Christlich-Soziale Volksdienst, eine schon in der Weimarer Republik bestehende Partei evangelischen Charakters wieder gegründet und zwar, wie es heißt, mit einem Mitgliederbestand von bereits 2000 Personen. Die Partei, die schon für die demnächstigen Kommunalwahlen in Nordrhein-Westfalen örtliche Kandidaten aufstellen will, setzt sich u. a. für den sozialen Wohnungsbau bei gleichzeitigem „radikalen Stopp von Behörden- und Geschäftsbauten“ und für eine „gerecht gestaffelte Kürzung hoher Einkommen“ ein. In Hessen besteht bereits ein „Evangelischer Volksdienst“, und auf dem Evang. Kirchentag in Stuttgart haben Besprechungen evang. Politiker über die Möglichkeit der Gründung einer evangelisch ausgerichteten Partei stattgefunden.

Höhere Posttarife nicht vor November

dpa. Frankfurt, 9. September

Bundespostminister Schubert sagte in Frankfurt, daß die geplante Erhöhung der Posttarife frühestens am 1. November in Kraft treten könne, da Bundeskabinett und Bundesrat sie noch genehmigen müßten und alle beteiligten Kreise gehört werden sollten. Einzelheiten über die geplante Erhöhung liegen noch nicht vor.

DGB: Margarine nicht verteuern

dmt. Bonn, 9. September

Der DGB-Bundesvorstand wendet sich am Dienstag gegen einen Beimischungszwang von inländischen Fett-Rohstoffen zur Margarine, da sie dadurch verteuert werde. Außerdem wünscht der DGB vom Ernährungsminister eine Zollessenkung für Lebensmittel aus dem Ausland und einen vorübergehenden Preisstopp für Kartoffeln, Schweinefleisch und Butter. Gleichzeitig protestierte der Mieterbund erneut gegen eine Erhöhung der Mietrichtsätze von 1,10 auf 1,50 DM.

3 Jahre Gefängnis für Vorsteher

dpa. Kassel, 9. September

Wegen Leichenflederei und anderen Vergehen wurde der frühere Leiter der Einsatzgruppe Nordafrika des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Otto Vorsteher, von einem britischen Gericht in Benghasi zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Er wurde für schuldig befunden, Leichen deutscher Soldaten in Lybien beraubt und sich Gelder der Kriegsgräberkommission angeeignet zu haben.

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge erklärte dazu am Dienstag in Kassel, daß dieses Urteil bei der Schwere des Verbrechens nicht ausreichend sei. Das Verfahren soll noch einmal vor einem deutschen Gericht aufgenommen werden. Vorsteher ist mehrfach vorbestraft. Nach dem Zusammenbruch hat er sich als Oberstleutnant, Doktor und Verfolgter des Nationalsozialismus ausgegeben und dadurch eine Stellung als Landrat erhalten.

90 Menschen in der Donau ertrunken

Dampfer kenterte in der Nähe

dpa. Belgrad, 10. September

Bei einem der schwersten Unglücksfälle in der Geschichte der Donauschifffahrt kamen am Dienstag etwa 90 Personen ums Leben. Ein Dampfer, der auf der Donau zwischen Belgrad und dem Belgrader Vorort Zemun verkehrte, kenterte in einem plötzlich aufgekommenen Sturm und sank innerhalb weniger Minuten. Nur etwa 30 Fahrgäste von 120 und die Besatzung einschließlich des Kapitäns retteten ihr Leben, indem sie ins Wasser sprangen.

Die meisten Passagiere waren wegen des stürmischen Wetters in die geschlossenen Räume des Schiffes gegangen. Es gelang ihnen nicht mehr, rechtzeitig an Deck zu kommen, bevor das Schiff unterging. Die Rettungsarbeiten gestalteten sich wegen des Sturms und schlechter Sicht äußerst schwierig. Die genaue Zahl der Toten und der Geretteten ist noch nicht ermittelt worden. Es steht auch nicht eindeutig fest, wieviele Personen sich auf dem Schiff befanden, da viele, die diese Fähre täglich benutzen, im Besitz von Zeitkarten waren. Die Höchstpassagierzahl, die

der jugoslawischen Hauptstadt

der untergegangene Dampfer aufnehmen konnte, beträgt 130.

Der Kapitän des gekenterten Lokaldampfers „Nisch“ berichtet, es sei unmöglich gewesen, das Steuer gegen den ungeheuren Winddruck von etwa 100 km/std zu halten. Die Besatzung habe versucht, die Fenster des Salons einzuschlagen und Planken abzubrechen, um den eingeschlossenen einen Ausweg zu verschaffen. Das Unglück sei aber so überraschend gekommen, daß alle Bemühungen vergeblich gewesen seien.

Nichts also gegen die Astronauten, diese wahrhaft Mondstüchtigen der Wissenschaft, und nichts gegen ihren Wunsch, das irdische Dasein mit einem himmlischen zu vertauschen. Eine andere Frage ist nur die, ob sie uns glücklicher machen werden? Angesichts dessen, was uns der menschliche „Fortschritt“ bisher schon alles beschert hat, erscheint die Frage berechtigt. Daß die Raketen-spezialisten viel wissen und etwas können, haben sie uns schon zur Genüge bewiesen. Aber zwischen Wissen und Weisheit liegt noch ein hölli-

Fortflugsgläubig

Es gibt Astronomen, die das All erforschen, und Aeronauten, die die Lüfte durchsegeln. Aus der Ehe zwischen den Astronomen und den Aeronauten sind neuerdings die Astronauten, die „Sternschiffer“, entsprossen, die kürzlich in Stuttgart ihren 3. Weltkongreß abgehalten haben. Noch nie wollten Menschen so hoch hinaus wie diese! Offenbar vom internationalen Verkehr der Völker enttäuscht, wollen sie dem interplanetarischen Verkehr die Bahn brechen.

Nichts also gegen die Astronauten, diese wahrhaft Mondstüchtigen der Wissenschaft, und nichts gegen ihren Wunsch, das irdische Dasein mit einem himmlischen zu vertauschen. Eine andere Frage ist nur die, ob sie uns glücklicher machen werden? Angesichts dessen, was uns der menschliche „Fortschritt“ bisher schon alles beschert hat, erscheint die Frage berechtigt. Daß die Raketen-spezialisten viel wissen und etwas können, haben sie uns schon zur Genüge bewiesen. Aber zwischen Wissen und Weisheit liegt noch ein hölli-

scher Abgrund, den zu überbrücken eine durchaus lohnende Aufgabe wäre.

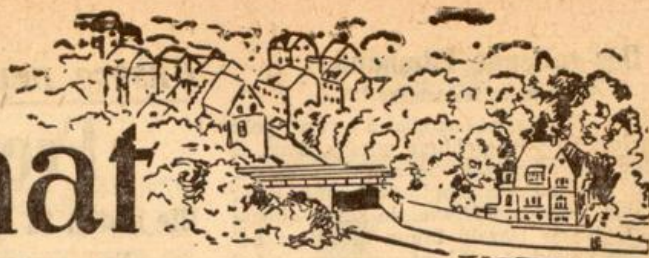
Die alten Chinesen wußten sehr wohl um diese kleine Differenz zwischen Wissen und Weisheit. So hatten sie das Pulver erfunden, aber auf die Idee, sich damit gegenseitig totzuschießen, sind sie dabei nicht gekommen. Es diente ihnen lediglich dazu, zum Neujahrstag einigen Lärm zu machen. Im übrigen aber wollten sie ihre Ruhe haben. Hätten sie damals schon Atome spalten können, wäre es ihnen vermutlich absurd erschienen, diese technische Kunst in entsprechenden Bomben zum Ausdruck zu bringen.

Nicht so wir Fortschrittsgläubigen, die wir auf dem besten Wege sind, Fortflugsgläubige zu werden. Sollten wir nicht doch vielleicht, ehe wir, ohne ein allzu überzeugendes Sittengesetz in uns, den gestirnten Himmel über uns zu einem technischen Experimentierfeld machen, erst einmal hienieden ein wenig mehr Ordnung schaffen?

T. G.



Seite der Heimat



Halver, den 10. September 1952

Schummerstunde

Den Lindenbaum vor'm Fenster spinnt
die Dämmerung
in weiches Grau.
Schon schläft der Wind.

Ein Geigenton, der Blumen Duft
und frommer Kinder Abendlied.
Im Ofenloch die Funken sprühn,
die Stundenglocke klingt.

O Welt, o Lied
und stiller Kreis,
der Mutter Hände ruhn im Schoß.
Du tiefe Zeit.
Der Tag fällt in die Ewigkeit.

Richard Althaus

Halver

Bald etwas einladender?

Schon mehrfach hatten wir auf ein wenig erfreuliches „Schmuckstückchen“ in unserem schönsten Dorf Westfalens hingewiesen. Gemeint ist das gewisse „Oertchen“ auf unserem Bundesbahnhof, das sozusagen alle hier ankommenden Reisenden mit empfängt und leider nicht den schönsten Anblick gewährt, seitdem es im letzten Kriegsjahr sehr gelitten hatte. Nunmehr geht man jedoch erfreulicherweise daran, hier Wandel zu schaffen. Das Häuschen wird modernisiert, neu eingedacht und mit neuem Mauerwerk versehen. Es steht also immerhin zu erwarten, daß hier in Bälde eine Aenderung zum Erfreulichen eingetreten ist.

Fahrt der Landjugend

Die Halversche Landjugend unternimmt am Samstag, dem 27. September, eine gemeinschaftliche Fahrt zur Landwirtschaftlichen Ausstellung in Münster.

Eine Ehrenkrone ist das Alter

Witwe Carl Wippermann, Helene geb. Rees, Bächterhof, tritt mit dem morgigen Donnerstag in den Kreis der Achtzigjährigen. Am gleichen Tage zählt Frau August Meißner, Auf dem Dorfe 4, 76 Lenze. Die Heimatzeitung entbietet beiden die besten Wünsche für ein frohes und gesegnetes Weiterwandern auf dem Lebenswege.

Oberbrügge/Ehringhausen

Monatsversammlung der Frauenhilfe

Die ev. Frauenhilfe Oberbrügge führt am heutigen Mittwochnachmittag im Lokal Budde ihre Monatsversammlung durch. Hierzu sind alle Frauen von Oberbrügge und Ehringhausen herzlich eingeladen.

Hohes Alter

Seinen 74. Geburtstag kann heute bei bestem körperlichem und geistigem Wohlbefinden der Schneidermeister Ernst Schlachtenrodt, Bundesstraße, begehen. Wir gratulieren recht herzlich.

Versammlung des V. d. H.

Der Verband der Heimkehrer, Kriegsvermißten und Hinterbliebenen hatte den in Frage kommenden Personenkreis zu einer Versammlung in das Hotel Süderland geladen. Leider entsprach der Besuch nicht den Erwartungen, als der Leiter des Ortsverbandes des oberen Volmetals, E. Haase, Kierspe, die Versammlung eröffnete. Referent Grah als Vorsitzender des Kreisverbandes Lüdenscheid sprach über Zweck und Ziel des VdH. Dabei konnte er wertvolle Aufklärung geben, die den ehemaligen Gefangenen von großem Nutzen sind. In einer regen Aussprache konnten viele

„Berufung auf den alten v. Vinke genügt nicht“

Das schönste Dorf Westfalens - Gedanken und Vorschläge

Eine Anerkennung als Erholungsort seitens der Fremden erfordert die Mitarbeit der ganzen Bevölkerung

Jedem Halveraner liegt sein Heimatort am Herzen. Mehr und mehr wird Halver von Fremden aufgesucht, die zu kürzerem oder längerem Erholungsaufenthalt zu uns kommen. Für sie und natürlich auch für uns selbst wollen wir es drum so schön gestalten, wie es nur irgend geht. Von diesem Grundgedanken geht der an uns gerichtete Leserbrief aus, den wir nachstehend folgen lassen. Unser Leser H. H., Bergfeld, wirft in diesem Leserbrief eine Reihe von Fragen auf, die wir hiermit zur Diskussion stellen wollen. Gleichzeitig gibt er verschiedene direkte Vorschläge und Anregungen, die wir unseren Lesern ebenfalls nicht vorenthalten möchten. Die Red.

Unser Vaterland ist infolge zweier unglücklich verlaufener Weltkriege recht klein geworden. Die Bedeutung unseres schönen Sauerlandes als Erholungsstätte für die Millionen des nahen Industriegebietes ist damit gestiegen. Die Hauptverkehrsadern der Volme, Lenne und der Ruhr bilden jedoch nicht das eigentliche Ziel der Erholungssuchenden, sie meiden den Lärm der Autostraßen und verlangen nach ländlicher Stille. So wäre unser idyllisches heimatliches Halver und seine nähere Umgebung ein ideales Gebiet für Erholungsbedürftige und für die Einheimischen eine zusätzliche Erwerbsquelle, die leider noch viel zu wenig berücksichtigt wird.

Selbstverständlich erfordert eine Anerkennung

als Erholungsort seitens der Fremden eine Mitarbeit der ganzen Bevölkerung. Es genügt nicht sich auf den alten Vinke zu berufen, der bekanntlich Halver als das schönste Dorf Westfalens gerühmt hat, sondern jeder Bürger müßte bestrebt sein, dazu beizutragen, daß auch heute noch dieser Ausspruch Geltung hat.

Es ist anzuerkennen, daß viele Hausbesitzer es sich angelegen sein lassen, ihre Häuser aufzufrischen, leider alle nach einem Schema: „beige in beige“. Weshalb bringt man nicht etwas Leben hinein durch die Reichhaltigkeit der Farbenskala? Da gibt es so viele Möglichkeiten, den Dachfirst, die Fensterumrahmung, den hölzernen Giebel u. a. farbig abzusetzen, es

braucht nicht alles „beige“ zu sein! — In der Südstraße hat zum Beispiel ein hiesiger Handwerker einen neuen Weg beschriftet und an seinem Hause zwei lebensgroße Figuren anmalen lassen, an der einen Seite St. Lukas, den Schutzpatron der Zunft, und an der anderen den wandernden Gesellen. Der Eigenart gemäß ließe sich auf diesem Gebiet noch vieles herausholen.

Vor etwa 2 Jahren hat der Verkehrsverein in einem Preisausschreiben drei Zweizeiler prämiert. Leider sind diese wieder der Vergessenheit anheimgefallen. Es wäre doch angenehm, wenn sie hier und da an einem Gasthaus zum Verweilen einluden. — Es könnte z. B. am Gasthaus „zur Post“ eine Postkutsche an ehemalige Zeiten erinnern und geschichtliche Erinnerungen wachrufen. So ließe sich noch manches Wahrzeichen anbringen. Wir hatten jetzt anlässlich der Renovierung der Kirche einen Berliner Maler angewendet, der obige 2 lebensgroße Figuren gezeichnet hat und für solche Arbeiten berufen erscheint. Selbstverständlich gibt es auch einheimische Künstler, denen solche Arbeiten nicht schwer fallen würden.

Auch könnte die Schmiedekunst mit zur Verschönerung beitragen. So hat ein Künstler dieses Fachs, der sich kürzlich in der Nähe von Halver seine Arbeitsstätte einrichtete, einen Wegweiser zur Herpene geschmiedet, der sicherlich die ungeteilte Freude der Mitmenschen finden wird. Firmenschilder, Beleuchtungsarme, Tore u. a. in ähnlicher Arbeit könnten dem ganzen Dorfe zur Zierde gereichen.

Auch die Innenausstattung der Räume erfordert eine besondere Kultur, die heute nun einmal unbedingt zum Fremdenverkehr gehört, der Gast muß von der Ausstattung angenehm überrascht sein und auch an den Wänden Zeichnungen oder Bilder finden, die zum Verweilen und zur Muße anregen, er muß merken, daß man bestrebt ist, ihm den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen.

Nun noch ein besonderer Faktor: Wenn ein Erholungssuchender in einem Badeort oder Luftkurort ankommt, so will er sich einleben, d. h. mit den Besonderheiten und Schönheiten bekanntgemacht werden. Da liegen in jedem Schaufenster der Buchhandlungen die „Führer“ und Wanderkarten. Was hier in Halver noch fehlt, das ist ein kleines Heimatbuch über Land und Leute. Man will sich z. B. über die alten Bauwerke informieren können, will etwas von der Eigenart und der Beschäftigung der Bewohner hören, der Geschichte des Ortes nachgehen, von seiner heutigen Bedeutung erfahren, auf die Schönheiten der Umgebung aufmerksam gemacht werden und die Wege dorthin sicher aufgezeichnet finden. Zur Erholung gehört nun einmal auch eine gewisse Anreicherung des Wissens. Dazu zählt auch die nähere und weitere Umgebung, d. h. eine klare Aufzeichnung von Halb- und Ganztageswanderungen nach Talsperren, Schloß Neuenhof und Oedental, dem lieblichen Bergischen Land, Schloß Burg an der Wupper, der Müngstener Brücke, der kleinen Städte Breckerfeld, Wipperfürth, Hückeswagen und dem Dorf Kreuzberg in seiner religiösen Eigenart, Schalksmühle mit dem Hälvertal u. a.

So wäre noch viel zu tun: das schönste Dorf Westfalens müßte sich durch eine besonders gepflegte Kultur aus der Menge seiner Geschwister herausheben, der Fremde will sehen, daß hier bewußt Wert darauf gelegt wird. Das kann nicht auf einmal geschehen, sondern in jahrelanger Kleinarbeit.

H. H., Bergfeld

Einweihung der Turnhalle

Vor großen Tagen auf dem Kreisch

Eine große Gemeinschaftsleistung wurde vollendet — Am Samstag feierliche Schlüsselübergabe

Als im Sommer des Jahres 1949 zum erstenmal nach dem Kriege wieder das Kinderfest der Schulen Buschhausen und Glörfeld gefeiert wurde, tauchte der Gedanke auf, den schon längere Zeit ruhenden Turnverein Grünbaum wieder aufleben zu lassen. Dieser Gedanke wurde bald in die Tat umgesetzt. Zwar war es nicht möglich, wieder ins alte Vereinslokal zurückzukehren, da der Saal im Augenblick anderen Zwecken dient. Aber durch das Entgegenkommen des Gastwirts Albert Bunge auf dem Kreisch wurde dieses Problem recht schnell gelöst. Er stellte dem neuerwachten Verein die vor seinem Hause liegende Weide zur Verfügung und nach einigen dringenden Vorarbeiten konnte der neue Turnplatz bereits am 9. Oktober des gleichen Jahres eingeweiht werden. Nun setzte ein reger Sportbetrieb ein, der allerdings mit Eintritt des Winters sein Ende erreichte.

Schon damals machte sich der Mangel eines geeigneten Raumes für die sportliche Winterarbeit sowie für irgendwelche Feierlichkeiten fühlbar bemerkbar. Unter dem leider zu früh verstorbenen Vorsitzenden Hugo Halverscheid versuchte man, diesem Mangel energisch zu Leibe zu rücken. Spendenlisten für Geld- und Sachzuwendungen wurden in Umlauf gesetzt und bald schon nahm das Projekt greifbarere Formen an. Der inzwischen für den dahingegangenen Vorsitzenden Halverscheid gewählte Turnbruder Erich Happe nahm sich der Angelegenheit mit besonderer Tatkraft an. Zwar war man sich der Schwierigkeiten, die dem Bau einer Turnhalle entgegenstanden, wohl bewußt, aber der gesunde Optimismus siegte, und so wurde denn der Architekt Otto Eicker, Halver, mit dem Entwurf und der Bauleitung beauftragt. Am 11. August 1951 konnte der erste Spatenstich getan werden, 14 Tage später standen die Grundmauern und schon am 3. November stand die Halle unter Dach und Fach.

Im Laufe des nun folgenden Jahres wurden die wesentlichsten Innenarbeiten ausgeführt, die Decke wurde eingezogen, der Fußboden gelegt, die Halle mit Licht versehen, der Innenputz ausgeführt, und ein Jahr nach dem ersten Spatenstich steht nun das Gebäude da, bereit für Sport und

Unklarheiten beseitigt werden. In Zukunft können alle Auskünfte und Aufklärungen in diesen Fragen bei dem Stützpunktleiter Otto Fischer, Oberbrügge, Poststraße, eingeholt werden. Am 4. Oktober will man im Lokale Budde eine weitere Versammlung durchführen, um dann später eine eigene Ortsgruppe zu bilden.

Feierstunden. Auch die beiden Schulen haben nun eine Möglichkeit, bei schlechtem Wetter Leibesübungen zu treiben. Das alles aber war nur möglich dank der opfervollen Hingabe sämtlicher Mitglieder. Was wurde nicht alles gespendet an Geld, Holz und Steinen, wieviele freiwillige Arbeitsstunden mit Pferd und Wagen wurden abgeleistet, und wer sonst nichts zu spenden in der Lage war, stellte seine Arbeitskraft zur Verfügung. Es war eine großartige Leistung für eine kleine Turngemeinde, solch ein Werk in knapp einem Jahre zu verwirklichen.

Nun ist es so weit! Am 13. und 14. September soll die neue Halle feierlich ihrer Bestimmung übergeben werden. Am Samstag wird nach der feierlichen Schlüsselübergabe eine Feierstunde stattfinden, bei der u. a. die benachbarten Männergesangsvereine Rotthausen und Buschhausen mitwirken werden. Außerdem haben die Turnabteilungen der Turnvereine Halver, Schalksmühle und Oedinghausen zugesagt, die Feier mit turnerischen Darbietungen zu verschönern. Ein kameradschaftliches Beisammensein mit Tanz soll den Abend beschließen.

Für den Sonntag ist am Nachmittag ein Schau- und Werbeturnen vorgesehen, bei dem die Nachbarvereine auf dem Grünen Rasen ihr sportliches Können unter Beweis stellen werden. Der späte Nachmittag und der Abend vereinigt dann wieder alle Teilnehmer zu fröhlichem Tanz und ungezwungener Unterhaltung. Wenn die Sonne es einigermaßen gut mit uns meint, versprechen die zwei Tage zu einem Ereignis zu werden, an das die Bewohner des Buschhauser und Glörfelder Schulbezirks noch lange zurückdenken werden.

Frischen Bekennermut

verlangen auch die angenehmen Seiten dieser Welt. Man soll aussprechen, was man will. Wer raucht, sollte wissen, was er im blauen Dunst eigentlich sucht.

Wir glauben, daß so viele Menschen den Tabak lieben, weil sie seine angenehmen Eigenschaften so hoch schätzen: seine Möglichkeit, Hast und Nervosität unserer Zeit abzufangen; aus krausen Wölkchen wie durch Zauber eitel Laune und Behagen niedersteigen zu lassen.

Die klassische Eigenschaft der HAUS BERGMANN PRIVAT ist ihre appetitliche Frische. Diesen unverwechselbaren Charakter kann nur die Cigarette haben, in der sich milde und rassige Tabake zu einer Harmonie von Anregung und Bekömmlichkeit vereinigen. In der HAUS BERGMANN PRIVAT entfaltet der Tabak seine besten Möglichkeiten.



IM VOLL-FORMAT

Landbesitz auf 126 Hektar begrenzt

Erster Schritt zur Erneuerung der ägyptischen Wirtschaft

dmt. Kairo, 9. September

In einer Erklärung, die als Proklamation an das ägyptische Volk gerichtet werden soll, wird die vom Kabinettsrat beschlossene Agrarreform als erster Schritt zur Erneuerung der wirtschaftlichen und sozialen Struktur Ägyptens bezeichnet. Das Gesetz über die Reorganisationen der Parteien soll Einblick verschaffen in die finanzielle Grundlage der einzelnen Parteien und in ihre politischen Bindungen. Außenpolitisch will Ägypten für die tunesische und marokkanische Sache eintreten.

Das Bodenreformgesetz sieht vor, daß Grundbesitzer nicht mehr als 84 Hektar Land haben dürfen. Der Mehrbesitz soll im Laufe von fünf Jahren von der Regierung beschlagnahmt werden. In der Uebergangsperiode wird von den Grundbesitzern eine Sondersteuer erhoben, die das Fünffache der gegenwärtigen Grundsteuer betragen soll. Grundbesitzer dürfen ihren Kindern Land verkaufen, jedoch für jedes Kind nicht mehr als 21 Hektar, insgesamt für alle Kinder nur 42 Hektar. Somit wird in Zukunft der Landbesitz auf höchstens 126 Hektar begrenzt werden.

Außerdem wird das Gesetz bestimmen, daß diejenigen, die nur ganz geringen Landbesitz haben, sich in einer Genossenschaft zusammenschließen. Dadurch soll ihm die Möglichkeit gegeben werden, landwirtschaftliche Maschinen und evtl. auch Anleihen zu erhalten. Vor allem aber soll eine Ausbeutung durch den Großgrundbesitz verhindert werden. Alle Parteien Ägyptens haben ihre Parteiziele und ihre Finanzquellen dem Innenministerium genau mitzuteilen. Personen, die von einer ausländischen Macht Gelder erhalten haben, dürfen den Parteien in Zukunft nicht mehr angehören.

Wenn auch die ägyptische Regierung ausschließlich von den innenpolitischen Angelegenheiten in Anspruch genommen ist, so scheint sie sich außenpolitisch bereits für die Verteidigung der tunesischen u. marokkanischen Sache auf der nächsten UNO-Vollversammlung entschlossen zu haben. Dieser Beschluß soll gegen den Widerstand gewisser Kreise gefaßt worden sein, die befürchten, Ägypten verliere, wenn es die nordafrikanische Politik Frankreichs angreife, Trümpfe in dem Konflikt mit Großbritannien.

Bulgarischer Hilferuf an Stalin

„Das Land von inneren und äußeren Feinden bedroht“

dmt. Wien, 9. September

Ein Telegramm, das Bulgariens Ministerpräsident Tschervenk am Montag, dem 8. Jahrestag der Gründung der bulgarischen Volksdemokratie, an Stalin richtete, enthält einen nicht zu überhörenden Hilferuf um Beistand gegen die inneren und äußeren Feinde, von denen sich das Regime bedroht sieht.

Ergänzt wird diese Feststellung durch den Hinweis auf aggressive Ziele Jugoslawiens. Bulgarien, das heute von drei Seiten durch Jugoslawien, Griechenland, Türkei eingekreist sei, schöpfe in seiner schwierigen Lage lediglich aus der Gewißheit Mut, daß es von seinem „geliebten Freund und Beschützer Stalin nicht im Stich gelassen werden würde.“

Nach diesem Notschrei wirkte eine Rede des Führers der sowjetischen Delegation, Tschersow, außerordentlich matt. Er vermied es, auch nur andeutungsweise auf die bulgarischen Wünsche nach Unterstützung einzugehen.

Görings Schloß für Zaisser

gk. Berlin, 9. September

Der sowjetische Minister für Staatssicherheit, Wilhelm Zaisser (SED), hat sich den in Volkseigentum überführten ehemaligen Jagdsitz

Hermann Görings, „Schloß Wolletzsee“ bei Angermünde, zu einem Wochenendhaus umbauen lassen. Der den Jagdsitz umgebende Park ist durch einen Holzzaun von der Außenwelt abgeschlossen worden, außerdem riegt ihn eine Volkspolizeikette ab.

Beschränkte Ostseemanöver

dmt. Stockholm, 9. September

Die am 13. September beginnenden NATO-Ostseemanöver werden im Gegensatz zu den ursprünglichen Plänen nur begrenzte operative Ziele haben und die Linie Kolberg — Karlskrona nicht überschreiten, wodurch die Gefahr von Zusammenstößen mit den weiter nördlich patrouillierenden sowjetischen Verbänden wesentlich verringert wird, stellt man in Stockholm mit einem befreiten Aufatmen fest. Durch die Beschränkung der Operation auf Skagerak, Kattegat und den Sund erhalten die Manöver einen ausgesprochen defensiven Charakter.

In Thrazien an der sowjetischen Grenze begannen am Dienstag die größten türkischen Nachkriegsmanöver, an denen der NATO-Oberkommandierende im Südostrum, Admiral Corney, und für einige Tage auch der NATO-Oberbefehlshaber in Europa, General Ridgway, teilnehmen.

Plievier: Stalin wurde von Hitler nicht überrascht

Das Buch „Moskau“ eine Verpflichtung gegenüber der Zeit

dpa. München, 9. September

Der Schriftsteller Theodor Plievier sagte in einem dpa-Interview, sein neuer Roman „Moskau“, das Mittelstück einer Trilogie „Stalingrad — Moskau — Berlin“ sei „eine Verpflichtung gegenüber der Zeit“. Der Autor widerlegt in seinem Buch die russische Behauptung, daß die Sowjetunion von dem deutschen Angriff völlig überrascht worden sei, und berichtet von geheimen sowjetischen Mobilisierungsmaßnahmen, die durch den deutschen Einmarsch durchkreuzt wurden.

Als Schriftsteller müsse man unbedingt über Ereignisse, die alle angehen, berichten, sagte Plievier. Er habe das Thema bereits 1944 in der Sowjetunion in Angriff genommen und das Buch 1951 nach Gesprächen „mit einigen hundert Informanten“ zu Ende geschrieben. Er hat sich zu seiner Arbeit außerdem auf reiches Tagebuch- und Briefmaterial und die Beobachtungen ge-

stützt, die er selber auf russischer Seite gemacht hat.

Theodor Plievier lebte zu Beginn des Krieges in der Umgebung von Moskau und wurde im Oktober 1941, als die deutschen Truppen 50 km vor der Stadt standen, evakuiert. In dem Roman schildert Plievier unter anderem, wie Molotow in der entscheidenden Sitzung des Politbüros, in der die Räumung Moskaus diskutiert wurde, vorschlug mit Hitler in Verhandlungen zu treten. Stalin äußerte sich nicht. Der frühere Sekretär Stalins, Mkojan, habe gegen Molotows Vorschlag gesprochen, der schließlich mit einfacher Mehrheit niedergestimmt wurde. Nach seiner Ansicht, sagte Plievier, habe Hitler durch sein Zögern, durch die Verlegung vieler Panzerdivisionen in die Ukraine und den heftigen und frühen Winter die „sichere Chance“ verpaßt, Moskau zu erobern. „Eine Handvoll Fallschirmtruppen hätte genügt, die Stadt war bereit.“

Blick auf Hagen und Umgebung

Polizei machte guten Fang

Menden. Bei der Durchsuchung eines Kraftwagens durch die Polizeistreife in Menden gelang der Polizei ein guter Fang. Der Wagen enthielt eine große Menge Textilien, die aus Diebstählen herrührten. Die Ware wurde beschlagnahmt und der Besitzer des Wagens verhaftet.

Neue Ruhrbrücke

Fröndenberg. Die Arbeiten an der neuen Ruhrbrücke in Fröndenberg nehmen einen schnellen Fortgang. Die ersten Stützpfiler sind inzwischen errichtet, und man hofft, die Brücke Anfang des nächsten Jahres dem Verkehr übergeben zu können.

Kirche geriet in Brand

Menden. In den Abendstunden brach in der St. Vinzenz-Kirche in Menden aus ungeklärten Gründen ein Feuer aus, das sich auf der Orgelbühne entzündet hatte. Putzfrau und Küster bekämpften den Brand, bis die Feuerwehr eintraf.

Man schlug uns die Tür zu

Ria und Paul Falk zum Beschluß des Deutschen Rollsport-Verbandes — Der Zeitpunkt war verfehlt

Ohne Verhandlung und ohne näheren Kommentar hat die Kunstlauf-Kommission des Rollsport-Verbandes bekanntlich das Olympiasieger- und Weltmeisterpaar Ria und Paul Falk wenige Tage vor ihrer seit einiger Zeit angekündigten „Vertragsunterzeichnung mit der Revue „Holiday on Ice“ wegen „überhöhter Spesenforderung bei Schulaufen“ zu Professions erklärt. Diese Tatsache ist in der deutschen Sport-Oberwelt als eine Taktlosigkeit bezeichnet worden.

Bei einem Gespräch mit den Falks in der Redaktion des „sid“ beleuchteten Ria und Paul die ganze Situation nach den Olympischen Spielen: „Als wir aus Oslo und Paris zurückkamen, saßen wir praktisch zwischen zwei Stühlen. Auf der einen Seite großzügige Angebote aus dem Profilager, auf der anderen der Wunsch zahlloser deutscher Bahnen und Vereine, noch einmal ein Programm mit uns zu bringen und mit den „Olympiasiegern“ ihre Kassen zu füllen. Nach den anstrengenden Vorbereitungen auf Oslo und Paris, die einen Höhepunkt asketischen Trainings bildeten, wollten wir nicht mehr auf Rollschuhen starten. Aber man ließ uns förmlich die Wohnung ein, und da wir immer gerade da geholt haben, wo die Vereine uns brauchten, wollten wir auch diesmal nicht „nein“ sagen. Wir wußten, daß die Zeit bis zum Uebertritt ins Profilager nur ein Schwebestadium sein konnte. Deshalb distanzieren wir uns auch und machen keine Meisterschaften mehr mit, weil die Angebote, die uns als Olympiasieger gemacht wurden, nicht mehr auf der Ebene des Amateurs olympischer Prägung lagen.“

Präsident Homann kannte alle Vereinbarungen

All die Vereinbarungen, ob in Dortmund, Herten, M.-Gladbach oder Ludwigsburg und Bamberg waren sportliche und ideelle Erfolge. Der Präsident des Deutschen Rollsport-Verbandes, Homann (Dortmund), der um die jeweiligen Vereinbarungen wußte, suchte uns zu überreden, doch noch einmal bei der Dortmunder Weltmeisterschaft mitzumachen. Wir haben das abgelehnt, weil wir andere Pläne hatten. Die Verträge mit der amerikanischen Eis-Revue „Holiday on Ice“ werden in den nächsten Tagen unterzeichnet. Daher kann uns auch der Spruch der Kunstlauf-Kommission, der uns vor einem Jahr noch erschüttert hätte, nicht mehr treffen. Eines tut uns nur leid: Wir haben gutgläubig gehandelt und den Vereinen manche Mark dadurch eingebracht, daß wir unmittelbar nach Paris das 20 000 DM-Angebot der „Roller-Follies“ für ein zehntägiges Gastspiel in Berlin ablehnten. Daß man so kurzfristig handeln würde, uns mit einem deutlichen Krach die Tür zuzuschlagen, konnten wir nicht erwarten.“

Die Falks werden gegen den Spruch der Kunstlauf-Kommission nichts unternehmen. Aber aus ihren Worten sprach doch eine tiefe Enttäuschung. Wenn man weiß, wie diese beiden so begnadeten Menschen ihre sportliche Laufbahn unter Hinstellung aller persönlichen und beruflichen Interessen durch ein geradezu asketisches Training in jahrelanger Arbeit aufbauten, wie sie immer bereit waren, auch auf kleinsten Bahnen zu laufen, um mit ihrem Namen eine Veranstaltung aus dem Feuer zu reißen und für den immer etwas stiefmütterlich behandelten Rollschub-Sport zu werben, dann kann man die Kurzsichtigkeit der Kunstlauf-Kommission nicht verstehen. Nichts dagegen richtet sich in der breiten Öffentlichkeit das Empfinden des „fair play“, daß man den Falks die Amateureigenschaft aberkannte, sondern wann und wie man sie nahm. In dem Zeitpunkt, in dem dies geschah, liegt der Eisestritt!

Falks starten in Hannover und Dortmund

Wie Ria und Paul Falk erklärten, ändert sich durch die Aberkennung der Amateureigenschaft nichts an den für das kommende Wochenende vorgesehenen Starts in Hannover. Ria Falk erklärte dazu: „Der Veranstalter hat für eine neue Bahn bereits 4000 DM investiert. Wir können ihn nicht einfach hängen lassen. Auf die Frage, ob der Verband diese Veranstaltung nicht verbieten werde, antworteten die Falks: „Er hat keine Handhabe dazu, denn es steht nicht in den Satzungen, daß „gemischte Veranstaltungen“ verboten wären.“ Im November wird das Paar in der Dortmunder Westfalenhalle auftreten.

Revanche Sys — Kohlbrecher?

Ex-Europameister Karel Sys wollte nach seinem überraschenden k.o.-Erfolg über Conny Rux am Montag für

Die Wehr konnte den Brand zwar löschen, aber beträchtlichen Schaden, der auf 1500 D-Mark geschätzt wird nicht verhindern. Es ist zweifelhaft, ob die vorgesehene Rundfunkübertragung des Gottesdienstes anlässlich der Kriegsgefangenenwoche durchgeführt werden kann.

Aus dem benachbarten Rheinland

August ein Regenmonat

Wipperfurth. Die Wettermessstation in Wipperfurth verzeichnete im vergangenen Monat bei 17 Regentagen eine Niederschlagsmenge von 113,2 mm Regen, gegenüber 12 Regentagen und einer Niederschlagsmenge von 89,9 Millimeter im Juli.

Im Teich ertrunken

Wuppertal. Ein zweijähriger Junge aus Hagerberg bei Wuppertal-Beyenburg fiel in einen Teich und ertrank. Der Junge — das einzige Kind eines Landwirtsehepaares — war vermisst worden. Als man ihn längere Zeit vergeblich gesucht hatte, fand man ihn schließlich tot in einem Teich des Nachbargrundstücks.

einige Stunden in Hamburg, wo er sich u. a. auch zu seinen weiteren Plänen äußerte. „Ich werde vorläufig noch in Europa bleiben“, so erklärte der Flame, „da ich in Südamerika keine Kämpfe bekommen kann, weil die Gegner fehlen. Vielleicht klappt es, daß ich in Wien gegen Oesterreichs Meister Kurt Schlegl boxen kann, andererseits aber ist es auch durchaus möglich, daß ich — vielleicht sogar in Hamburg — auf einer Hallenveranstaltung im November zu einer Revanche gegen Wilson Kohlbrecher antrete, der mir in Brüssel erbittert zusetzte, ehe in der sechsten Runde das plötzliche Ende kam.“ Auf die Frage, ob er denn nicht daran interessiert sei, in den USA ins Geschäft zu kommen, sagte Sys: „Nur dann, wenn man mir sofort starke Gegner gibt. An sogenannten Aufbauskämpfen kann man mit 38 Jahren kein Interesse mehr haben.“

„Kunstturnen muß neue Wege gehen“

Im Zusammenhang mit den zahlreichen kritischen Stimmen zum Abschneiden der deutschen Kunstturner in Helsinki und der Absicht des Kunstturnausschusses, bereits die 16-jährigen — wie international üblich — an die Schwierigkeiten dieser Sportart heranzuführen, ist die Ansicht höchst bemerkenswert, die DFB-Oberturnwart Eugen Eichhoff (Lüdenscheid) in einem Schreiben an den DFB-Vorstand niederlegte: „Es geht nicht an, daß man auf der einen Seite international dabei sein will, aber andererseits nicht die nötigen Voraussetzungen ... gutheißt. Wenn es überhaupt noch einen Weg gibt, wenigstens für das Kunstturnen den Staatsamateur oder ähnliches zu vermeiden, dann, indem wir zielbewußte Kunstturnvereinigungen im kleinsten Rahmen schaffen, um eine entsprechend große Auswahlmöglichkeit zu erhalten.“

Leutnant Piero d'Inzeo, Italiens bester Springreiter, der beim Aachener Reitturnier den „Großen Preis der Nationen“ gewann, will sich vom aktiven Reitsport zurückziehen, nachdem ihn das in Rom tagende Exekutivkomitee der FISE bis zum 31. Dezember 1952 sperrte. Die Sperre d'Inzeos wurde im Zusammenhang einer Untersuchung gegen die italienische Reiter-Equipe von Helsinki ausgesprochen, der Verstöße gegen die Gewichtsbestimmungen zur Last gelegt wurden.

Lüdenscheider Viehmarkt

am 8. 9. 1952

Auftrieb: Großvieh 50, Kälber 21, Schweine 208 und Schafe 3.

Preise für je 1/2 kg Lebendgewicht in Dpf: Ochsen Klasse A 95—98, Bullen Klasse A—B 82—102, Kühe Klasse A—D 50—89, Färsen Klasse A—B 75—101, Kälber Klasse A—D 95—145, Schafe Klasse B—C 55—69, Schweine Klasse A—D 120—140 und fette Specksauen 125—129. Marktverlauf: Großvieh langsam, 5 Ueberstand, Kälber flott, Schweine rege, geräumt. Qualitäten: Großvieh und Kälber mittel, Schweine mittel bis gut. Spitzenpreise: Ochsen 98 (1), Bullen 102 (1), Kühe 107 (1), Färsen 101 (1), Kälber 145 (1), Schweine 140 (11).

Wetterbericht

Westdeutschland steht zunächst noch unter dem Einfluß feuchtkühler Meeresluft. Mit weiterer Stärkung eines Hochs über Skandinavien setzt sich allmählich eine trockenere Ostströmung durch. Vorhersage für Mittwoch: Meist stark bewölkt und vereinzelt Regen. Gegen Abend aufheiternd. Temperaturen tagsüber 15 bis 17 Grad, nachts 7 bis 9 Grad.

Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver in Westf., Kirchstraße 5, Fernruf Halver 442. Verlagsleitung: Werner Bell. Hauptschriftleitung: Karl A. F. Günther. Lokale Schriftleitung: Dr. Wolfram M. Wegener. — Anzeigenleitung: Ernst Hönges. Abbestellungen nur bis zum 20. d. M. schriftlich beim Verlag. Postverlagsort: Halver in Westf. Erscheint werktäglich.

Wir geben unsere Vermählung bekannt

Willi Siebert

Helga Siebert

geb. Ries

Lüdenscheid Schalksmühle
Wehberger Str. 8 Volmestr. 25

11. September 1952

Ich bin als

Rechtsanwalt

beim Landgericht Hagen und
den Amtsgerichten
zugelassen

Hanns Wauer,

RECHTSANWALT
HALVER i. Westf.,
Am Mühlenberg 10.

Bekannt Euch zur Heimat
Werbt für die Heimatzeitung!

Rinckenbeck

LUCAS CRANACH hat in einem Frauenbildnis mit Schmuck die zarten Ketten gemalt, die heute noch modern sind. Ich habe eine große Auswahl in edlen Stücken. Dortmund — Westenhellweg 45

Ideen muß man haben!
Nehmen Sie das altbekannte Händlerblatt Zentralmarkt zur Hand: Es bringt diese Woche 732 Neuheiten, Verkaufsschlager und offene Vertretungen. Kostenlose Probenummer an Händler und Wiederverkäufer vom Zentralmarkt-Verlag Würzburg 2.

Tafelbestecke

la Markenware liefert direkt an Private komplett 24 teilig schon von DM 39.00 an zahlb. in 6 Monatsraten. Verlangen Sie *Musterkatalog gratis.

J. PILGRAM, Großversand für feines Tafelsilber, Scherfede/Westf. 7.

Teppiche
TEPPICHHAUS
Distributoren
HAGEN
ELBERFELDER-STR. 53

Reiseplan Monat September

So. 13. 9. Winzerfest nach Linz

So. 14. 9. Tagesfahrt Edersperre

Mo. 15. 9. Internationale Werkzeugmaschinenchau Hannover

Mi. 17. 9. Kaffeefahrt ins Blaue einschl. Kaffee und Kuchen

So. 20. 9. Wuppertaler Zoo und Schwebebahn

So. 21. 9. Tagesfahrt Amsterdam (Holland)

Mi. 24. 9. Nachmittagsfahrt zur Gruga, Essen

So. 28. 9. Tagesfahrt zur Weltstadt Brüssel

Prospekte und Anmeldungen:

Bergstadt-Reisebüro Lüdenscheid

Ruf 2244 und 4544

In Oberbrügge: Reisedienst

Hans Kettwinkel, Ruf Halver 51.

Lichtspiele Karlshöhe

Mittwoch, Donnerstag,
Freitag 20 Uhr

„Der fallende Stern“

mit der großen Starbesetzung

Werner Krauß —

Gisela Uhlen —

Paul Dahlke —

Maria Wimmer —

Dieter Borsche u. a.

Auch das Stille, Behutsame und Gehaltvolle kann den Menschen tief ergreifen. —

Wochenschau und Beiprogramm.

Neu erschienen:

Constance-

Modeheft

Herbst-Winter 1952

mit Preisausschreiben und
zwei Schnittbogen

DM 3.—

Buchhandlung

WILH. BELL JR.,

Halver i. Westf.



Das ist die Stunde,

in der die Männer ihre „Akten“-Mappe auspacken, um schnell mal einen Bissen zu essen. Wenn sie schlau sind, trinken sie auch ein kühles Glas Milch. Die Nerven haben es nötig!

Der Generaldirektor genau so

wie der Mann an der Drehbank.

